Nachgefragt : Monika Stocker : "Man hat die 1000 Frauen wahrgenommen"

Autor(en): **Stocker, Monika / Spieler, Willy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144558

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Monika Stocker:

«Man hat die 1000 Frauen wahrgenommen»

Monika Stocker im NW-Gespräch vor einem Jahr.

Im Januarheft 2004 der Neuen Wege hat Monika Stocker, grüne Zürcher Stadträtin und Friedensfrau, das Projekt «1000 Frauen für den Friedensnobelpreis» vorgestellt. Trotz der Enttäuschung über die anderweitige Verleihung dieses Preises will das weltweite Netzwerk der Friedensfrauen weiter arbeiten. Wir haben bei Monika Stocker nachgefragt. Red.

Willy Spieler: *Monika Stocker, Du hast vor genau 2 Jahren in einem NW-Gespräch das Projekt «1000 Frauen für den Friedensnobelpreis» vorgestellt. Diese 1000 Frauen, die überall auf dieser Welt Basisarbeit für den Frieden leisten, habt Ihr gefunden und nominiert. Aber das Nobelpreiskomitee hat sich anders entschieden. Wie geht Ihr damit um?*
Monika Stocker: Zuerst war es natürlich eine Enttäuschung; ich hätte unseren Frauen die mit dem Nobelpreis verbundene Wertschätzung so sehr gegönnt... Nun ist es eine Behörde, ein Mann, der ausgezeichnet wird. Aber die Frauen gibt es, sie sind dokumentiert mit ihrer Arbeit, und die Mails aus aller Welt haben gezeigt, man weiss vom Netzwerk, man hat die 1000 Frauen wahrgenommen.

WS: *Die Verantwortlichen des Projekts haben Mohamed El Baradei zum Friedensnobelpreis gratuliert und ihn zum Gespräch über die «friedliche Nutzung der Atomenergie» eingeladen. Wie hat er geantwortet?*
MS: Noch nicht.

WS: *Vier der fünf aus der Schweiz nominierten Frauen sind am 20. Oktober in Zürich aufgetreten. Anlass war die Ausstellung «1000 PeaceWomen. Across the Globe». Heisst das, dass die Vernetzung der 1000 Frauen weitergeht?*
MS: Ja, selbstverständlich bleiben wir dran; die 1000 Frauen sind ein *weltweites Netzwerk*, eine Ressource, ein Potenzial, 1000 Ambassadorinnen für Friedenssuche, Friedenssicherung, das



soll und muss uns im 21. Jahrhundert begleiten. Der Schweizerische Vorstand wird ersetzt durch ein *global board*, wir haben ein Copräsidium gewählt: *Ruth-Gaby Vermot* und *Kamla Bashin* aus Indien – es geht weiter!

WS: *Woher nehmen die Verantwortlichen die Infrastruktur, insbesondere die Finanzen fürs Weitermachen?*
MS: Wir müssen uns mit globalen Organisationen zusammentun, mit der *UNO*, die Fäden sind gespannt nach New York, wir hoffen, dass die Gremien diese Chance nutzen *wollen!*

WS: *Einige der von Euch nominierten Friedensfrauen waren im letzten Jahr massiven Drohungen ausgesetzt, zwei sitzen gar im Gefängnis. Was könnt Ihr zum Schutz dieser Frauen tun?*
MS: Wir intervenieren auf allen Ebenen; es ist manchmal zum Verzweifeln,

manchmal zum Jauchzen, welche Kraft von diesen Frauen ausgeht – kein Wunder, dass Diktatoren zittern...

WS: *Wie bleibst Du dem Projekt verbunden?*

MS: Ich bin nicht mehr im Vorstand, das lässt sich mit meiner Arbeit als Stadträtin auf die Dauer nicht durchhalten, aber ich bin mit allen Fasern meiner Seele dabei; Friedensfrau bleibt man ein Leben lang!

•

1000 PeaceWomen. Accross the Globe. A Kontrast book, published by the Association 1000 Women for the Nobel Peace Prize 2005. **Scalo Verlag AG, Zürich 2005, 1000 und mehr Seiten, CHF 58.00.**

Obschon der Friedensnobelpreis 2005 nicht den nominierten 1000 Friedensfrauen verliehen wurde, haben diese keineswegs resigniert. Entstanden ist vielmehr ein *weltweites Friedensnetzwerk,* das auch nach aussen sichtbar wurde. Einerseits durch die *Nomination* selbst, anderseits durch die *Wanderausstellung* «1000 PeaceWomen. Accross the Globe», die vom 14.–22. Oktober erstmals mit grossem Erfolg in Zürich gezeigt wurde. Ein besonders gelungenes Werk der Herstellung von Öffentlichkeit für die 1000 Friedensfrauen aber ist das vorliegende Buch. Es porträtiert die Frauen und dokumentiert ihr Leben und ihr Werk. Indices nach Namen, Ländern und Stichwörtern erleichtern die Orientierung im sympathischen «Wälzer».

Die 1000. Frau ist und heisst übrigens «Anonyma». Sie steht für alle übrigen Frauen, die Friedensarbeit leisten, aber – wie *Ruth-Gaby Vermot* in ihrem Vorwort schreibt – namenlos geblieben sind oder aus Sicherheitsgründen bleiben mussten. Sie wolle von diesen Frauen lernen, dass Friede möglich sei, sagt die Schweizer Aussenministerin *Micheline Calmy-Rey* im anschliessenden Interview. «Ich bin nicht eine Mauer, die trennt – ich bin ein Riss in dieser Mauer», schreibt *Kamia Bashin,* die Projektkoordinatorin für Südafrika. Das Buch ist ein Geschenk, so nachhaltig, dass es auch nach den Geschenktagen empfohlen sei. Damit der Riss in der Mauer auch im neuen Jahr grösser werde. *Willy Spieler*

Aldo Keel: Martin Andersen Nexø. Der trotzige Däne. Eine Biographie. **Aufbau Taschenbuch 2051, Berlin, 2004, 319 Seiten plus Bildtafeln, CHF 17.60**

«Pelle der Eroberer», «Ditte Menschenkind». Zumindest älteren Semestern mit Bezug zur Arbeiterbewegung sind sie als Figuren vertraut. Und damit auch der dänische Autor der zwei grossen proletarischen Romane, die im deutschen Sprachraum zum Grundstock linker Bibliotheken gehörten. Dies gerade in Haushalten, wo sonst wenige Bücher standen. Nun legt ein Schweizer Skandinavist eine Biographie vor, die den fast vergessenen Nexø in seiner Zeit zeigt. Mit ausreichend Abstand; kein Kalter Krieg trübt den Blick auf den Weg des Hütejungen aus Bornholm. Dichtung und Wahrheit seiner selbst verfassten «Erinnerungen» werden ausgeleuchtet, drei Ehen, das durchaus nicht widerspruchsfreie politische Engagement. Das macht zwar den «revolutionären Dichter und grossen Vorkämpfer der Weltdemokratie und des Friedens», so *Mao Tse-tung* anno 1949 in einem Grusstelegramm zum 80. Geburtstag, nicht unbedingt sympathischer. Aber es ergibt sich, in einem Leben gespiegelt, eine gute Skizze der *Hoffnungen und Brüche,* die Sozialismus wie Kommunismus prägten.

Sollte ich Nexø in den «Neuen Wegen» einen religiösen Sozialisten nennen? Das wäre trotz der vielen biblischen Bezüge in seinem Werk heikel. Treffender wäre wohl *«gläubiger Kommunist»*. Keel zitiert aus den «Erinnerungen», für Nexø beginne «der Gottesgedanke» dort, «wo der Mensch anfängt, sich mit Gott die Verantwortung zu teilen». Von da macht er den Sprung zum Sozialismus: «Heute nehmen wir das Ganze auf uns. Der neue Mensch beginnt hier!» In der Sowjetunion, später in der DDR, wo er die letzten Lebensjahre als geehrter Dichter verbrachte, wollte der Schilderer einer geknechteten, sich befreienden Unterklasse seinen «neuen Menschen» sehen. Für anderes wurde er zunehmend blind. Wahrscheinlich wirken «Pelle» und «Ditte» nach Lektüre dieser kritischen Biographie in mancher Hinsicht anders. Lesenswert bleiben sie als starke literarische Zeugnisse einer Jahrhundertbewegung trotzdem. Die beiden Romane liegen in Neuauflagen gleichfalls als Aufbau-Taschenbücher vor.

Hans Steiger



